

Ausgerechnet jetzt trug sie nämlich keinen BH – bei Lisas Komplexen wegen ihres sehr großen, von der Schwerkraft nicht vollständig verschonten Busens ein Manko, das ihre Chancen auf eine Kontaktaufnahme mit dem jungen Mann ihrer Meinung nach ungemein schrumpfen ließ. Erschwerend kam hinzu, daß sie das Buch auf ihren Knien ausgerechnet jetzt statt via Kontaktlinsen per Brille – und zwar mit wirklich dicken Glasbausteinen – entzifferte. Und ausgerechnet jetzt trug sie ihr seidenweiches, honigblondes, halblanges Haar wegen eindeutiger Verfettung zu einem verfranzten Gordischen Knoten hochgezwirbelt. Mal ganz abgesehen von den Sportswear-Klamotten, die sie mit ihren stattlichen 1,85 Metern Körpergröße und den gutverteilten, etwas übermäßigen, wenn auch durchtrainierten Pfunden darauf wie der martialische Quarterback irgendeiner Football-Mannschaft aussehen ließen. Ausgerechnet

jetzt. Wo dieser Schnuckel fast in Greifnähe saß. Und auch schon rübergelinst hatte. Dabei wußte Lisa genau, wie betörend sie aussehen konnte. In ihrem engen, angemessen ausgeschnittenen Business-Kostüm etwa, das ihre weiblichen Formen hervorragend zur Geltung brachte. Oder in dem Ausgehmini, der ihre phantastischen Beine den begehrlischen Blicken freilegte. Oder einfach nur mit ein bißchen Make-up, welches ihre großen blauen Augen und den sinnlichen Mund unterstrich. Na ja. Ausgerechnet jetzt war von ihren Vorzügen wohl nichts zu erahnen. Mit einem resignierten Seufzer vertiefte sie sich wieder in ihr Buch. Bis sie recht seltsame Geräusche hörte, die sie wieder aufblicken ließen ...

Karen hingegen stellte gerade die Weichen neu für ihre berufliche Zukunft, die – und daran glaubte sie trotz diverser gegenteiliger Erfahrungen unerschütterlich – eine brillante

sein würde. Wenn sie jetzt auch noch den Chef der Privatdetektei ARGUS von ihren Qualitäten überzeugen konnte, dann wäre ihr bislang im Verborgenen strahlender Stern endlich am Aufgehen.

Nachdem sie an der Gegensprechanlage des betongrauen Sechziger-Jahre-Bürogebäudes in der Innenstadt brav ihren Namen genannt hatte, wurde der Summer betätigt, und sie betrat einen muffig riechenden Flur. Langsam, aber bestimmt stieg sie in den vierten Stock, die Bequemlichkeiten des Aufzugs mißachtend, und überdachte noch einmal ihr Outfit. Sie hatte sich für schwarze Jeans, die schweren Harley-Boots und die Lederjacke entschieden, um jedes Mißverständnis bezüglich ihrer Durchschlagskraft gleich im Keim zu ersticken. Wie oft war es ihr schon passiert, daß sie wegen ihrer zierlichen Figur und der mangelnden Körpergröße unterschätzt worden war. Deshalb hatte sie heute ihr bestes Stück,

das grüne Kookai-Kostüm, das so gut zu ihren rotblonden, kurzgeschnittenen Haaren paßte, im Schrank gelassen. Es war schwierig gewesen zu entscheiden, ob sie sich ihrem Chef in spe als damenhafte, aber souveräne Karrieristin oder als Energiebündel mit Intelligenz und Durchsetzungsvermögen präsentieren sollte. Karen wußte, wieviel vom ersten Eindruck abhing. Und sie entschied sich für das kraftvollere Styling. Diesen Job wollte sie unbedingt, bot er doch die Möglichkeit, all ihre Erfahrungen einzubringen und für ein Leben nach ihrem Geschmack – wild und gefährlich – auch noch bezahlt zu werden. Die kantige Sonnenbrille nahm sie vorsichtshalber vor der Tür zur Detektei ab. Sie wollte es nicht übertreiben. Als Herr Becker-Siemens, Chef von ARGUS, höchstpersönlich die Tür öffnete, sprach sie ihn augenzwinkernd und verschwörerisch an:

»Mir ist keiner gefolgt. Ich habe die

natürliche Deckung genutzt.« Doch an seinem verständnislosen Gesichtsausdruck konnte sie eindeutig ablesen, daß er die Dialoge der James-Bond-Filme nicht zu seinem Zitatenschatz zählte. Sie durfte dennoch eintreten.

Als sie einige Stunden später nach Hause kam in ihr kleines Haus am Niendorfer Gehege, ein geradezu winziges Haus mit einem wunderschönen Garten mitten im Stadtwald, warf sie zuerst beschwingt ihre Handtasche in welche Ecke auch immer, ging dann zum CD-Spieler, legte eine ihrer aggressiven Sister-Souljah-Scheiben ein und drehte den Lautstärkeregler Richtung Maximum. Nachdem sie unter der Dusche kräftig einen Berappt hatte, stieg sie in frische, aber alte Klamotten und machte sich mit Scheuerlappen und -pulver über ihre Bude her. Karen war fest davon überzeugt, daß ihr Leben nun eine Wende erfahren hatte. Und dieses neue Leben sollte